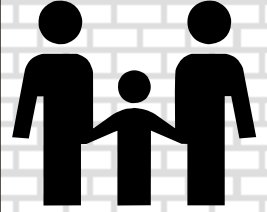


DIE BRÜCKE



Zeitschrift des
Evangelischen Gemeinschaftsverbandes Herborn e. V.
Ausgabe 3.01 / 29. Jahrgang



Jesus
aus der
Steckdose

Was Christliches
im Fernsehen
montags von 11 bis 12 Uhr
im Kabel
per Eutelsat

Aus dem Inhalt:

- Die Ernte ist groß
- Internet-Angebote für Christen
- Willkommen, schöne neue Welt
- Christliche Sendungen im Radio
- Ein Langfinger wird ehrlich
- Der Tag, an dem das Fernsehen kam
- Schlechte Sendungen - was tun?
- Medium Kassette
- Mehr Evangelium in den Medien
- Ruhestand von Prediger Romahn

Die Ernte ist groß



Moderne Medien sind doch ein Segen! Oder?

Das Radio ist ja nicht nur die Lärmbelästigung durch junge Leute, sondern auch die Chance, am Krankenbett den Evangeliumsroundfunk zu hören. Der Fernseher ist nicht nur die ewig rauschende Werbetrommel, sondern er kann sehr wohl auch Fernseh-Gottesdienste oder ähnliches weitergeben. Der Computer ist nicht nur der Nerventest für den gestressten Manager oder die verzweifelte Buchhalterin, sondern der PC ermöglicht auch elektronischen Briefwechsel mit Missionaren. Moderne Medien: wie schon so oft im Leben "kommt es darauf an, was man daraus macht".

Warum nutzen wir moderne

Medien so ungern? Warum haben Christen oft Schwierigkeiten, "mit der Zeit zu gehen"? Könnte eine Video-Präsentation einer Predigt nicht auch noch bildmäÙig das Wort unterstützen? Kann nicht der Mensch besser zuhören, wenn er auch zusieht? Ich staune darüber, dass Jesus Christus das schon wußte. Er predigte in "Bildern". Seine Worte lösten bei den Besuchern und Hörern innere Bilder aus, mit denen sie leichter verstehen konnten. Visuelles Reden - so könnte man das "moderne Predigen" Jesu nennen.

So ein Text ist z. B. Jesu Rede in Matth. 9,35-10,8, wo er von der großen Ernte spricht. Das Bild der Ernte war den Menschen in der

Landwirtschaft wohl vertraut. Viel Arbeit war nötig, um auszusäen, zu bewässern und Unkraut zu jäten, bis dann schließlich die Ernte reif war. Und dann war es noch einmal notwendig, mit allen nur erdenklichen Kräften an die Arbeit zu gehen, um die Ernte einzubringen, zu lagern bzw. sie weiter zu verarbeiten. Nur so aber war der Erhalt des Lebens, Wachstum und Reichtum der Menschen, Familien und der ganzen Gesellschaft möglich. Das Bild der Ernte war für die Menschen damals verstehbar und "einsichtig" als ein Bild für die Arbeit der Gemeinde, der Mission und des Reiches Gottes. Was können wir von solch einem Bild für Impulse bekommen?

1. Jesus selbst ist das Vorbild.

Er ist der Meister, der es uns vormacht. Von ihm können wir lernen.

a) Jesus ging ringsum in die Städte und Dörfer. Sich Aufmachen! Nicht sitzenbleiben und abwarten, was passieren wird. Jesus geht los. Er macht sich auf den Weg zu den Menschen hin. Er geht den Menschen entgegen. Er begegnet den Menschen mitten im ganz normalen Lebensalltag. Wohin müßte ich gehen?

b) Jesus lehrte. Lernen ist schon schwer genug. Aber lehren ist noch schwerer. Dabei brauchen wir alle Lehre, um weiter zu kommen im Glauben. Wachsen wir noch in Lehraussagen der Bibel? Oder wissen wir schon alles? Hoffentlich haben wir den Mut und das Interesse, im Gespräch, im Studium der Bibel, im Lesen von Büchern tiefer und weiter in die Fragen des Glaubens einzusteigen. Im eigenen Interesse und zum Weitergeben ist das ganz wichtig!

c) In den Synagogen. Jesus lief nicht weg und gründete neue Gemeinden. Nein, seine Aufgabe war es, dort, wo Gott ihn hinstellte, das Evangelium zu verkündigen. Und das war für Jesus die Synagoge. Dort trafen sich gottesfürchtige Menschen und lasen das Wort Gottes. Ihnen verkündigte Jesus die frohe Botschaft zuerst. Wo hat Gott mich hingestellt, um mitzuarbeiten?

d) Er predigte das Evangelium. Keine Gerichtsbotschaft, sondern die gute Botschaft von der Erlösung in Christus war der Inhalt der Rede Jesu. Auch nicht Tratsch und Klatsch, Ärger und Intrigen, sondern die tief bewegende Liebe Gottes zu uns Menschen war seine Rede. Worüber rede ich eigentlich?

e) Er heilte. Jesus packte die Not der Menschen an. Er begleitete sie, nahm sich Zeit für sie, hatte ein offenes Ohr für ihre Anliegen. Und er hatte den Mut, im Namen Gottes Schuld aufzudecken, zu vergeben und damit neue Wege zu eröffnen! Wo könnten wir so anpacken und heilend helfen?

2. Der Zustandsbericht

a) Jesus sah das Volk. Augen auf und hinschauen. Jesus zeigt hier sozusagen den echten Ist-zustand der Not seines Volkes. Haben wir die Augen offen? Oder lassen wir uns längst mit Oberflächlichkeiten den Blick verschließen?

b) Es jammerte ihn. Geht uns die Not unserer Mitmenschen noch unter die Haut? Sehen wir noch, dass viele unserer Nachbarn und Arbeitskollegen von der Ewigkeit her verloren gehen? Kann uns das eigentlich noch so ruhig und unberührt lassen? **Denn:** Jesus ist nicht gefühlsduselig. Sein bejammern der Menschen hat drei ganz plausible Gründe:

1. Das Volk war verschmachtet, ausgelaugt, leer und hoffnungslos.

2. Sie waren zerstreut. Es gab nichts mehr, was sie zusammenhielt. Heute würde man sagen, es war eine Gesellschaft von lauter vereinzelt Individualisten mit größtmöglicher Vereinsamung.

3. Sie waren ohne Führung. Sie waren "herrenlos". Sie waren ihren Gott losgeworden, eben "gottlos". Und wie sieht unsere Gesellschaft heute aus? Geht es ihr nicht exakt auch so?

c) Da sprach Jesus zu seinen Jüngern. Jesus fing nicht an zu klagen, nicht "man müßte aber mal" oder "wenn ich mal Zeit habe". Jesus sprach offen und ehrlich mit seinen ihm vertrauten Jüngern. Nicht zu irgend jemandem, sondern zum engsten und persönlichen Umkreis. Er jammerte nicht über die Probleme, sondern packte sie an. Wo sprechen wir über solche Nöte und mögliche erste Schritte des Gegensteuerns? Warten wir auf den großen Evangelisten, den wir irgendwann einmal einfliegen werden, oder sind wir bereit, mit unserer kleinen Kraft und unserer kleinen Schar erste Schritte selbst zu gehen?

d) Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter! Das ist schon immer so gewesen: Es gibt viel zu tun, aber nur wenige sind bereit anzupacken. Das sollte nicht entmutigen, sondern ganz im Gegenteil, das sollte uns von Jesus lernen lassen, trotzdem loszugehen und in meinem Umkreis und mit meinen Möglichkeiten einfach zu beginnen



3. Bittet den Herrn!

Er machts!

a) Darum bittet. Nicht: Jetzt macht ihr mal! Tut endlich mal was...! Jesus ermutigt angesichts der großen und wichtigen Aufgabe, erst einmal zu beten. Jede große Bewegung, auch die Erweckungsbewegung, war immer erst eine Bewegung des Gebetes. . . Wieviel Zeit und Engagement verwenden wir auf das persönliche Gebet, den Gebetskreis und die Gebetsgemeinschaft?

b) Er möge senden! Strategien und Methoden gibt es viele, doch echte geistliche Arbeit in Gemeinde und Mission weiß, dass Jesus der Sendende ist!

c) Er rief zwölf Jünger. Jesus ruft, Jesus beruft. Das ist bis heute so. Doch dürfen wir nicht vergessen, dass Gott seine Mitarbeiter immer wieder durch Menschen berufen hat, nicht zuletzt auch durch den Menschen Jesus Christus. Verantwortlicher geistlicher Umgang mit diesem Thema weiß, dass auch Gemeindeleitung und Mitarbeiterschaft berufen und gesandt sein darf und muss: von Gott und von Menschen.

d) Er gab ihnen Macht. Das tut gut, dass es nicht unsere kleine eigene Kraft alleine ist, mit der wir ans Werk gehen. Seine Kraft, sein guter heiliger Geist begleitet uns! Dafür dürfen wir immer wieder beten. Damit dürfen wir aber auch konkret rechnen!

e) Die zwölf Namen der Jünger. Langweilig, solche Namenslisten? Ja und Nein! Ich staune: Hinter jedem Namen verbirgt sich für mich zweierlei:

1. Es handelt sich um Menschen wie Du und ich! Keine Profis, keine Supermensen, sondern klein, schwach, anfällig, und doch bereit, mit Jesus zu leben!

2. Jeder dieser Menschen hat eine persönliche Beziehung zu Jesus. Sein Name ist bei Jesus bekannt! Gott arbeitet nicht mit anonymen Mitarbeitern, nicht mit 08/15 von der Stange weg und austauschbaren Arbeitsmaschinen, sondern er arbeitet mit Menschen, zu denen er eine ganz tiefe, innere Beziehung im Glauben hat.

4. Die Sendung

a) Jesus sandte diese zwölf! Keine anderen hat Jesus gesandt! Gerade diese kleine und schwache Gruppe. Und wir kennen die Namen der Jünger und so manche Begebenheit aus ihrer Biographie, die nicht nur große Berühmtheiten aufweisen. Und doch, das sind die Mitarbeiter Jesu! Und er steht zu ihnen!

b) Geht jetzt ihr! Ihr predigt jetzt! Ihr macht jetzt gesund! Ihr weckt jetzt Tote auf! Ihr macht jetzt Aussätzige rein! Ihr treibt jetzt böse Geister aus! Jetzt seid ihr dran. Jesus hat es euch vorge-macht, jetzt sollt ihr es nach-machen. Werdet aktiv und wagt es!

Die Aufgaben sind die gleichen geblieben. Verändert haben sich Methoden, Strategien und Techniken. Heute können wir manches anders tun als zur Zeit Jesu. Nutzen wir diese Gelegenheiten! Jetzt dürfen wir einfallreich sein!

- ▣ missionarischer Lebensstil
- ▣ Schriftenmission und Verteilen von christlich-missionarischen Traktaten.
- ▣ Aufmerksam machen auf den Evangeliumsrundfunk.
- ▣ Seelsorgehilfen per e-Mail.
- ▣ Theologische Informationen am PC.
- ▣ Gottesdienste am Fernseher.
- ▣ Bibelwochen auf Kassetten.
- ▣ Video-Beamer im Gottesdienst.

Den Möglichkeiten sind fast keine Grenzen gesetzt. Jetzt geht Ihr los und verkündigt das gute Wort Jesu Christi auf jede nur erdenkliche Weise.

Verkündigt es jetzt, denn "Die Ernte ist groß! und Jesus sandte seine Jünger und gebot ihnen: Geht hin zu den Verlorenen!"

*Eberhard Hoppe, Eibelshausen
Verbandspfarrer*

Internet-Angebote für Christen

Wo finde ich im Internet die Bibel und Informationen darüber? Was bieten Kirchen und Freikirchen im Internet an? Wie kann ich das Internet für die praktische Gemeindegemeinschaft nutzen? Wo erfahre ich Neuigkeiten aus der christlichen Welt? Welche Angebote gibt es für Familien und Kinder? Alle diese Fragen versuchen Stephan Steinseifer und Andreas Wolff, Redakteure beim ERF in Wetzlar, auf den nächsten Seiten beantworten.

1. Bibeln und Theologie im Internet

Im Internet ist die Bibel in unzähligen Ausgaben und Übersetzungen vertreten. Einen guten Zugang zu dieser Vielfalt erhält man über die private Homepage von Ralf Christian Müller: www.bibelseiten.de. Von dort gelangt man z. B. recht schnell zur Luther-Bibel von 1984. Das Evangeliums-Netz stellt sie zur Verfügung unter der Adresse www.bibel.evangelium.de. Man kann dort ganz gezielt nach bestimmten Bibelstellen oder Begriffen suchen. Die Seite stellt damit eine Art Konkordanz im Internet zur Verfügung.

Wer Kommentare zur Bibel sucht, der wird fündig auf der Homepage von Christof Bucherer, (www.geocities.com/chbucherer/Bibelkommentare.html). Ein Beispiel für einen evangelikalischen Kommentar ist »Bibel für heute«, eine Erläuterung zum Text der fortlaufenden Bibellese. Im Internet kann man jeweils die aktuelle Woche einsehen. Eine Andacht zu Losung und/oder Lehrtext des aktuellen Tages bekommt man übrigens auf den Internet-Seiten des ERF unter dem Stichwort ERF1 geboten. (www.erf.de).

Eine Homepage, die den Ansprüchen der Bibelwissenschaft genügen will, stammt von Franz Böhmisch und ist über www.animabit.de zu erreichen. Dort erhält man grafisch gut aufbereitete Übersichten über die einzelnen Teile der Bibel sowie einen im Aufbau befindlichen Kommentar zu den verschiedenen biblischen Büchern.

Um die Bibel besser zu verstehen, ist die Beschäftigung mit dem historischen Umfeld unerlässlich, in dem die Autoren der Bibel gelebt haben. Aufschluß darüber geben zeitgenössische Texte außerhalb der Bibel. Für das neue Testament haben Professor Ingo Broer von der katholischen Fakultät der Universität Siegen und seine Mitarbeiter eine Menge höchst interessanter Quellen zusammengetragen und im Internet publiziert: Es gibt außerchristliche Texte über Johannes den Täufer, Jesus und die ersten Christen; Texte zum religiösen, politischen und sozialen Umfeld des Neuen Testaments und vieles andere mehr (www.fb1.uni-siegen.de/kaththeo/doc/antice_t/index.htm).

2. Kirchen und Konfessionen im Internet



Das Internet ersetzt nicht die persönliche Begegnung mit Christen aus anderen Gemeinden. Ein Blick auf die offiziellen Webseiten der jeweiligen Kirche, Denomination oder Gruppe kann aber eine Begegnung sinnvoll vorbereiten, bzw. sie ergänzen. Die Glaubensgrundlagen und Eigenheiten einer kirchlichen Richtung sind hier meist ausreichend dokumentiert - genug für einen ersten Eindruck. Da es weltweit tausende verschiedener Konfessionen und Denominationen gibt, kann im Folgenden nur eine Auswahl an Kirchen vorgestellt werden. Da sind zum Beispiel die Webseiten der

Was ist eigentlich...

...das Internet?

Inter ist die Abkürzung von International, net ist das englische Wort für Netz. Internet ist wie ein Spinnennetz ein Netzwerk aus vielen Millionen Computern, die über Telefonleitungen miteinander verbunden sind. Damit ist es möglich geworden, dass man von jedem tauglichen Computer, der an die Telefonleitung angeschlossen ist, Verbindung mit einem anderen Computer irgendwo auf der Welt aufnehmen kann. So kann man sich dort bereitgestellte Informationen und Bilder anschauen und Nachrichten hinterlassen, Einkäufe (wie aus dem Versandhauskatalog) tätigen oder einfach durch das riesige Angebot der vielen Computer mal "Bummeln gehen".

... Surfen?

(sprich: söörfen)

Dieses "Bummeln gehen" heißt in der Fachsprache "surfen". So, wie man in einem Katalog einfach ein wenig blättert, so kann man im Internet einfach von einer zur anderen Seite gehen, von einer Homepage zur anderen wechseln.

Evangelische Kirche in Deutschland - man findet sie unter der Adresse **www.ekd.de**. Neben aktuellen Berichten aus den Evangelischen Landeskirchen innerhalb Deutschlands bietet die EKD-Website Informationen über die Organisationsstruktur und die Geschichte der EKD an. In mehreren Foren kann man sich Pinwand-artig zu verschiedenen Themen austauschen. Ebenso ist die Katholische Kirche im Internet präsent. Unter der Adresse **www.katholische-kirche.de** findet man ein eher populäres Angebot mit aktuellen Berichten und Informationen zu den kirchlichen Kasualhandlungen wie Trauung und Ähnlichem. Wer es richtig handfest und informativ haben will, der sollte besser das Angebot der katholischen deutschen Bischofskonferenz ansteuern. Diese Seite ist unter **www.dbk.de** zu finden. Hier finden Sie auch ausgiebige Informationen zu Statistik und Geschichte der Katholischen Kirche sowie Verweise auf andere wichtige katholische Websites, wie zum Beispiel die des Vatikans.

Die evangelischen Freikirchen sind auch im Netz vertreten. Der Bund von Baptisten und Brüdergemeinden, Freie Evangelische Gemeinden, Methodisten, Mennoniten und viele andere. Die Baptisten und Brüdergemeinden sind unter der Adresse **www.baptisten.org** zu erreichen, die deutschen Freien Evangelischen Gemeinden findet man unter **www.feg.de**, die Evangelisch Methodistische Kirche unter **www.emk.de**, die Mennoniten ganz einfach unter **www.mennoniten.de**. Die Freikirchen dokumentieren jeweils ihre Glaubensgeschichte, weisen auf aktuelle Aktionen und Veranstaltungen hin und bieten Übersichten, welche Ortsgemeinden bereits mit lokalen Informationen im Internet zu finden sind.

3. Ideen und Materialien für die praktische Gemeinde-Arbeit

Wer jemals einen Gottesdienst in der eigenen Gemeinde mitgestaltet oder in irgendeinem Gemeindekreis eine Andacht gehalten hat, der kennt das Problem: Man hat einen Bibeltext oder ein Thema, jedoch nicht die Spur einer Idee, wie man die Sache am besten angeht. Das Internet kann hier schnelle Abhilfe schaffen. Es bietet nicht nur eine Fülle von Ideen an. Hier findet man auch Medien, die man im Gottesdienst einsetzen kann, in Jungschar oder Sonntagsschule, im Senioren- oder Frauenkreis, in der Konfirmandenstunde oder im biblischen Unterricht. Auf der Web-Site **www.amen-online.de** findet man z. B. Gebets-Texte aus Bibel und kirchlicher Tradition sowie verschiedene Glaubensbekenntnisse. Unter **www.predigt-archiv.de** hat die Evangelische Täufergemeinde Berglen-Oppelsbohm Predigten, Bibelarbeiten, Andachten, Anspiele und Zitate zugänglich gemacht.

Immer mehr Gottesdienste werden durch Anspiele belebt. Besonders perfekte und eindruckliche Anspiele haben bekanntlich die Willow-Creek-Gemeinden in den USA entwickelt. Auf der deutschen Web-Site von Willow-Creek (www.willowcreek.de) ist eine Liste der in Deutsch erhältlichen Theaterszenen einzusehen, verbunden mit Stichworten und kurzen Inhaltsangaben zu den einzelnen Stücken. Als eine Art »Tauschbörse« für Anspiele und Kabaretteinlagen versteht sich die Rubrik »Theater« auf der Web-Site www.jesus.de. Ein paar kurze Szenen kann man sich hier auch bereits herunterladen.

Thomas Binder, Pfarrer in der evangelischen Kirchengemeinde Wehningen, hat die Programme von fünf kompletten Jugendgottesdiensten ins Internet gestellt - inklusive der Anspiele, Textlesungen und Predigten (www.binder-online.de/jugendgottesdienste.html). Die Anlaufstelle im Internet für Jungscharmitarbeiter heißt www.jungchar.com. Hier gibt es komplette Stundenentwürfe, Geschichten zum Vorlesen, Spiel-Anleitungen, Anregungen für Andachten und Bibelarbeiten und schließlich die Adressen einzelner Jungscharen und Jungscharverbände. Wer ganz gezielt nach Spiele für die Jungschar sucht, der sollte unter www.spielboerse.ch mal reinschauen, eine Web-Site in der Schweiz. Dort gibt es z. B. eine Liste mit Gelände-, Haus-, Stadt-, Wasser- und Nachtspielen. Jedes Spiel natür-



lich mit einer ausführlichen Beschreibung, wie es funktioniert. (Auf der Homepage des Ev. Gemeinschaftsverbandes Herborn unter www.egv-herborn.de finden Sie unter dem Stichwort Jungschar eine ganze Liste mit Spiele-Datenbanken).

Lektoren finden im LekiNet (www.ekkw.de) Tipps und Anregungen. Unter der Überschrift »Material« sind dort Gebete, Segensworte, Psalmen und Lieder zu finden. Wenn es einmal an einer Predigt fehlen sollte - das Digitale Informations- und Kommunikationssystem in der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau könnte da weiterhelfen. Unter der Adresse www.dike.de gibt es die Rubrik »Predigten«. Über 1000 Predigten sind dort z. Z. abrufbar.

Eine religionspädagogische Web-Site der Universität Leipzig bietet eine Sammlung von Gemälden großer Künstler an. Diese können in hervorragender Bildqualität kostenlos aus dem Internet (www.uni-leipzig.de/ru) heruntergeladen werden. Es gibt Bilder zur Schöpfungs- und Urgeschichte, über Johannes den Täufer sowie die Passion Jesu; Bilder zu den Themen Armut, Angst und Leid, zu Frauen und Kindern und viele andere mehr.

... eine Homepage?

(sprich: Hohmpäidsch)

Jeder, der will, kann sich im Internet selber darstellen. Diese Darstellung mit Texten, Tönen und Bildern nennt man Homepage (wörtlich: Heimatseite). Das nutzen nicht nur Firmen und Privatpersonen, sondern auch viele christliche Gruppen und leider auch politische Extremisten und Verbrecherorganisationen. Eine Kontrolle dieses Netzes ist wegen seiner Internationalität und der vielen Millionen Angebote kaum möglich.

... web-site?

(sprich: web-said)

Eigentlich das Gleiche, wie eine Homepage. Es handelt sich um eine Seite im Netz, die ich besuchen und mir anschauen kann.

... WWW?

Damit bezeichnet man umgangssprachlich heute meist das gesamte Internet. Die Abkürzung steht für das englische "World Wide Web" (wörtlich: Welt-Weite-Netz). Die Buchstaben sind Bestandteil einer Adresse, die man im Computer eingeben muß, um in das Internet zu gelangen.

... e-mail?

(sprich: ie-mail)

e-Mail ist eine elektronische Post (wörtlich). Die Nachrichten werden von Computer zu Computer geschickt und erreichen den Empfänger in wenigen Sekunden auf der ganzen Welt. Der muß jetzt nur noch ab und zu in seinen "elektronischen" Briefkasten schauen, ob neue Post für ihn angekommen ist.

... chatten?

(sprich: tschätten)

Das Wort aus dem Englischen bedeutet so viel wie "plaudern". Man kann im Internet mit wildfremden Menschen Gedanken austauschen. Das geht zwar nicht mit der Stimme, aber mit der Tastatur. Man trifft sich dazu in sogenannten "Chat Rooms" (wörtlich: Plauderräumen) und schreibt sich kurze Sätze mit den Menschen, die auch gerade mit ihrem Computer dort zu Gast sind.

...online

Mit Begriffen wie Online-Magazin, Online-Angebot usw. wird darauf hingewiesen, dass die angesprochenen Angebote im Internet zu finden sind. "Ich bin online", heißt: Ich habe mich ins Internet eingewählt, habe somit Zugang zu den dortigen Angeboten und bin selber über das Internet erreichbar.

Und schließlich gibt es auf einer Web-Site in Österreich auch ein digitales Religionsbuch, zusammengestellt von Schülern der Oberstufen für Schüler der Oberstufe (www.religionsbuch.at). Und das wiederum zu den unterschiedlichsten Themen. Was eben heutzutage im Religionsunterricht behandelt wird: die Weltreligionen z. B., Tod und Auferstehung, Gott im Allgemeinen, Jesus im Besonderen und natürlich die Kirche.

4. Christliche Nachrichten im Internet

Auch wenn man sich speziell über christliche und für Christen relevante Themen schlau machen will, wird man im Internet fündig. Ergiebigste Anlaufstelle für Christen aus Deutschland ist das Angebot der Christlichen Internet Arbeitsgemeinschaft, abgekürzt CINA genannt. Unter www.cina.de hat man Zugriff auf aktuelle Nachrichten, Termine von christlichen Veranstaltungen, Medien-Rezensionen und Portraits von bekannten Christen. Außerdem bietet die CINA einen umfangreichen "Gemeindeatlas" für Menschen an, die eine christliche Gemeinde in ihrer Nähe suchen, und vieles mehr. Unter www.jesus-online.de findet man ein Online-Magazin, das auch von der CINA verantwortet wird. Es soll speziell auf Nicht-Christen ausgerichtet sein. Viele Angebote mit christlichen Inhalten findet man auf der Seite www.jesus.de. Spezielle Nachrichten über Israel gibt es in ansprechender Qualität unter der Internet-Adresse www.israelnetz.de.

5. Besondere Angebote für Jung und Alt

Wer nach christlichen Antworten zum Thema Liebe und Sexualität, Partnerschaft und Ehe, Kindererziehung und Lebenshilfe sucht, der findet sie z. B. in der Online-Ausgabe der freikirchlichen Zeitschrift Family unter www.family.de. In den sogenannten Foren kann man die Fragen stellen, die einem auf dem

Herzen liegen. Die Antworten geben freilich keine Experten, sondern im günstigsten Fall erfahrene Mitchristen, die ebenfalls gerade online sind. Wer schwerwiegende Probleme in Ehe, Familie oder Beruf hat und gezielte Hilfe von gläubigen Seelsorgern, Ärzten oder Therapeuten wünscht, dem hilft der Adressenservice von Family weiter.

Fragen über Gott und die Welt kann man am besten bei www.nikodemus.net loswerden. Ob es um das rechte Bibelverständnis geht, um das

Verhältnis von Glaube und Wissenschaft oder das ganz praktische Leben als Christ - die Mitarbeiter von Nikodemus.net geben auf alle ernst gemeinten Fragen eine sachgerechte und an den Aussagen der Bibel orientierte Antwort. Fragen mit sehr persönlichem Charakter werden manchmal auch an die Seelsorger des Evangeliums Rundfunks weitergeleitet. Eine ganz ähnliche Web-Site gibt es übrigens auch für Kinder: **www.joemax.de** - die Site für Kids im Netz. Auch hier beantwortet ein Team von Mitarbeitern Fragen von Kindern zu den Themen Familie, Freunde, Schule und Religion.

Für christliche Teens und Jugendliche dürften schließlich die Web-Sites **www.sound7.de** und **www.wvjd.de** von besonderem Interesse sein.

Auf www.sound7.de ist - nach eigener Aussage - der christliche Musik-Kanal beheimatet. »What would Jesus do? - Was würde Jesus tun?« - so heißt ein Experiment, das in Amerika begonnen hat und längst zu einer weltweiten Bewegung unter christlichen Jugendlichen geworden ist. Erfahren, was dahintersteckt und daran teilnehmen, das können die Teens auch übers Internet. Auf beiden Seiten wird nicht nur die Aktion erläutert, es gibt auch hier viele Hinweise auf weitere spannende Angebote für christliche Jugendliche.



Ein Angebot für die etwas älteren Semester lässt sich auf der Homepage des Christlichen Senioren-Dienstes entdecken. Unter **www.jesusdienste.de** lädt Evangelist i.R. Herbert Masuch Senioren zur Mitarbeit in Kirche und Gemeinde ein. "Viele Senioren haben genügend Kapazität zum geistlichen Dienst," meint er, "es wäre schade, wenn ihr wertvolles Potential nicht ausgeschöpft würde."

Die aufgezählten Beispiele haben gezeigt: Es gibt im Internet eine Fülle von Angeboten von Christen für Christen. Gläubige unterschiedlichster Konfession und Frömmigkeit mischen im Internet kräftig mit, tauschen sich aus, knüpfen Kontakte und verkündigen auf ihre je eigene Weise die frohe Botschaft von Jesus Christus. Das alles ist nur zu begrüßen. Das Wort Gottes, das Evangelium muss dahin, wo die Menschen sind. Und die sind auch und immer mehr im Internet.

Dieser Artikel ist eine gekürzte Wiedergabe des Sendemanuskripts des ERF vom 25.4.2001 unter dem Titel: "Für Sie gesurft". Das ungekürzte Manuskript kann unter der Bestell-Nummer M28335 beim Evangeliums-Rundfunk, Postfach 1444 in 35573 Wetzlar bestellt werden.

Der Herborner Gemeinschafts- verband im Internet

Unter der Adresse <http://egv-herborn.de> ist der Evang. Gemeinschaftsverband auch im Internet vertreten. Neben ausführlichen Informationen über unseren Verband, die Bezirke, die Prediger und die einzelnen örtlichen Veranstaltungen können die Ausgaben unserer Verbandszeitschrift "Die Brücke" seit dem Januar 2000 gelesen werden, es gibt eine Jungschar-Seite mit vielen Verknüpfungen zu anderen Internetseiten mit Spieleideen und Programmvorschlägen, zwei Hinweise auf Angebote für Kindergottesdienste, Verknüpfungen auf Seiten, bei denen man auf Predigten und andere christliche Angebote zugreifen kann. Für die Zukunft ist vorgesehen, auch eigene Predigten und Vorträge von Predigern unseres Verbandes bereitzustellen.

Zur Zeit befindet sich die Internetpräsenz der "Haus des Lebens" Seniorenzentrum Herborn gGmbH in Vorbereitung. Wir hoffen, bis spätestens Ende September unsere Sozialarbeit ausführlich im Internet vorstellen zu können. Besuchen Sie uns doch einmal im Internet!

Hans Peter Brüggendick

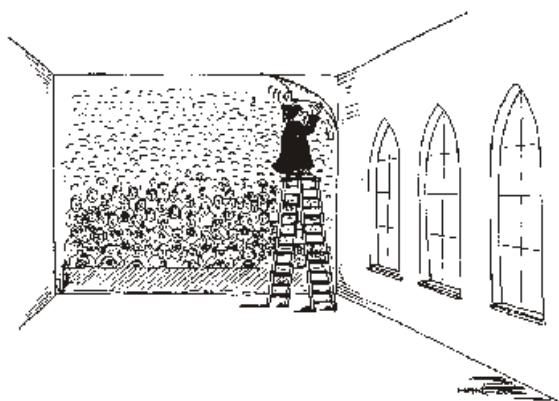
Willkommen, schöne neue Welt

Besuchen Sie den Gottesdienst, solange es ihn noch gibt

Frage: Was ist eigentlich mit unserem Gottesdienst passiert, warum wird er von vielen Menschen kritisiert, warum taugt er angeblich nicht mehr, warum wird er selbst von Christen zunehmend gemieden? **Antwort:** Mit dem Gottesdienst ist gar nichts passiert, er ist seit Jahrhunderten eigentlich gleich geblieben. **Frage:** Was ist denn dann mit uns Menschen passiert, dass dieser traditionelle Gottesdienst nicht mehr gut genug ist, dass wir daran herum basteln, damit experimentieren müssen? **Antwort:** Wir haben das Fernsehen erfunden.

Es gab unter den Christen viel Jubel, als man entdeckte, dass das Fernsehen ja eine phantastische Möglichkeit bot, viele Menschen mit dem Wort Gottes zu erreichen. Gottesdienste konnten übertragen werden, für Alte und Kranke ein Segen, Evangelisationen speziell für den Fernsehzuschauer produziert, kirchliche Sendungen in die ganze Welt ausgestrahlt werden. Kirchenfunk und ERF eroberten das Medium Fernsehen, und das war gut.

Gleichzeitig aber, und das fand leider sehr viel weniger Beachtung, eroberte das Fernsehen den christlichen Gottesdienst. Dies geschah ganz leise, ganz langsam, vielleicht noch nicht einmal gewollt. Aber diese Entwicklung hat das Ende unseres Gottesdienstes unweigerlich eingeläutet.



Fernsehen und Gottesdienst werden auf Dauer nicht nebeneinander bestehen

Sie werden es deshalb nicht, weil wir, bewusst oder unbewusst, unsere Fernsehmaßstäbe auf unsere gesamte Umwelt übertragen, und damit auch auf unsere Gottesdienste. Es geht hier also nicht um eine Kritik am Fernsehprogramm, und es geht nicht um ein Lamenti, dass im Gottesdienst auch mal neue Lieder gesungen werden. Es geht um die Auswirkungen des Mediums Fernsehen auf unsere Gesellschaft und besonders auf unseren Gottesdienst. Es geht darum, deutlich zu machen, dass wir Christen nicht nur nach vorne in die neue Medienwelt stürmen, sondern auch gleichzeitig von eben dieser Medienwelt, quasi von hinten, überrollt werden. Ein paar Beispiele sollen es verdeutlichen:

1. Die Predigt ist zu lang bzw. zu langatmig.

Mit dem Fernsehen ist die Kurzweil gekom-

Warnung:

Dieser Artikel könnte Sie ärgern und verärgern. Das ist richtig. Er ist einseitig, er übertreibt, er provoziert. Das alles ist gewollt.

Dieser Artikel bestätigt Sie vielleicht in dem Vorurteil, dass der Herborner Gemeinschaftsband ein konservativer, biederer und halsstarrer Verein sei. Das ist falsch. In diesem Artikel steht nicht die offizielle Verbandsmeinung und nicht die Meinung aller Prediger. Es ist meine ganz persönliche Sicht der Dinge.

men, die immer grellere Abwechslung. Eine moderne Kameraeinstellung dauert noch wenige Sekunden, dann erfolgt ein Bildschnitt. Mit der Kurzweil, mit der immer schnelleren Abfolge von neuen Bildern und Eindrücken hat der Mensch das Fürchten neu gelernt. Er fürchtet nun nicht mehr den Teufel, er fürchtet jetzt vor allem die Langeweile. Ob das ein Fortschritt ist, sei dahingestellt. Politiker klagen bereits darüber, dass sie selbst schwierigste Sachverhalte immer unter dem Diktat "1:30" erklären müssen. Will sagen, sie haben 90 Sekunden Zeit, länger hört ihnen keiner zu, länger ist kein Mikrofon offen. Eine Predigt von 20 Minuten Länge, ohne Show, ohne

Action, ohne Abwechslung ist dem fernsehgeprägten Menschen absolut nicht mehr zumutbar. Er langweilt sich, und da, wo er sich langweilt, geht er nicht mehr hin. Wir müssen lernen, die Rechtfertigungsbotschaft des Römerbriefes in 1:30 zu sagen. Herzlichen Glückwunsch.

2. Dem Auge wird zu wenig geboten.

Wir haben gelernt, fast alle Informationen nur noch über Bilder aufzunehmen. Der Tagesschausprecher ist eigentlich schon überflüssig geworden, wir vergessen sowieso, wo die Naturkatastrophe passiert ist, aber die Bilder bleiben. Im Israelisch-Palästinensischen-Krieg werden Fernsehteams gerne eingeladen, verletzte und tote Kinder zu filmen. Das macht Stimmung in der Welt. Wer fragt schon nach den Hintergrundinformationen.

Unser Gottesdienst aber ist auf eine hörende Gemeinde abgestellt und das nicht nur bei der Predigt. Eingangsspruch, Gnadenverkündigung, Schriftlesung und Segen wollen **gehört** werden. "Wer Ohren hat zu hören, der höre!" Dieses Wort Jesu ist Schnee von gestern. Das Anspiel und das Gottesdienstballett, der Videoprojektor und die Lasershow haben es überholt.

3. Stille darf nicht mehr sein

Stille ist wie Stromausfall, es passiert auf einmal nichts mehr. Stille, das ist ein technischer Defekt. Mit Defekten, mit Sende-



pausen, mit einer Unterbrechung der ständigen Abfolge von Ereignissen aber kann der Mensch nichts mehr anfangen. Folglich sind unsere modernen Gottesdienste laut geworden und unruhig. Meine Seele ist stille zu Gott? Wen wollen Sie damit noch locken?

4. Wiederholungen sind nervig.

Wir sind auf der ständigen Suche nach Neuem. "Kenn' ich schon." "Hab' ich schon gesehen." "Weiß ich doch." Solche Sätze sind das Todesurteil über dem, dem sie gelten. Das Neue ist das Gute. Wie aber soll da eine Liturgie bestehen, die Sonntag für Sonntag gleich ist? Wie sollen da Wechselgesänge und Gebete bestehen, die nicht die Neugier befriedigen wollen, sondern der Verinnerlichung dienen, die nicht Information vermitteln, sondern Halt geben? Zu welchen Abartigkeiten aber führt die ständige Reizsteigerung noch, im Fernsehen, wie im Gottesdienst?

5. Die Einschaltquote muss stimmen

Was keine Zuschauer findet, fliegt raus, an dieser Stelle ist die neue Medienwelt gnadenlos. Getreu der alten Weisheit "Millionen BILD-Leser können nicht irren" muß einfach gut sein, was die Massen anzieht. Die Worte "Willow-creek" und "go-special" lösen inzwischen auch bei Christen in Deutschland glänzende Augen aus. Ein Gottesdienst, wo hunderte, ja tausende Besucher kommen, der muss doch gut sein. Ein Gottesdienst, wo sich nur noch eine kleine Herde sammelt gehört in letzter Konsequenz abgeschafft.

Das war einmal anders. Es war einmal so, dass sich eine Gemeinde um einen Gottesdienst sammelte und am Gottesdienst spaltete (z. B. in der Reformation). Heute steht der Gottesdienst im Wettbewerb und muss sich seine Gemeinde suchen. Gut ist dabei, was gefällt. Wer von



unseren Kirchenvätern aber hat seine Aufgabe darin gesehen, den Menschen das zu bieten, was sie wollten?

6. Die Ehrfurcht ist abgeschafft

Der Fernsehzuschauer ist zum modernen Theaterkritiker geworden. Er befindet darüber, was gut ist und schlecht. Seine Waffe ist nicht der Füller, sondern die Fernbedienung, er erhebt nicht mehr seine Stimme, sondern er stimmt mit den Füßen ab. Da ist es nur konsequent, dass auch der Gottesdienstbesucher zum Kritiker aufgestiegen ist. "Die Predigt war gut." "Der Organist war lahm." "Die Lieder waren langweilig." Gerade fromme Menschen haben es hier zu einer erstaunlichen Kritikerqualität gebracht.

Nicht, dass wir es besser könnten, aber wir wissen, dass es besser hätte sein können. Bisher aber galt vom Gottesdienst, dass Menschen **unter** Gottes Wort gingen, dass sie nicht kritisierten, sondern sich in Frage stellen ließen, dass sie nicht besser wußten, sondern sich korrigieren ließen. Inzwischen ist es mir mehrfach begegnet, dass

die Gottesdienstbesucher zum Schluß sogar schriftlich um ihre Kritik gebeten wurden. Der Gottesdienstbesucher tritt also nicht mehr "in Furcht" vor seinen Herrn, allenfalls fürchtet sich noch der "Gottesdienst-Macher" vor der anschließenden Kritik. Dem Besucher ist gegeben alle Macht, im Himmel wie auf Erden.

7. Was bringt mir das?

Die vielleicht gravierendste Veränderung, die das Fernsehen dem Gottesdienst angetan hat, ist die, dass es den Besucher zum Konsumenten, zum Zuschauer gemacht hat. Wir gehen heute in den Gottesdienst, weil wir etwas brauchen, nicht mehr, weil wir dort gebraucht werden. Wir gehen in die Kirche, weil das uns etwas bringen soll, nicht mehr, weil wir Gott unser Lob bringen wollen. Der Pfarrer schuldet uns, dass wir im Glauben gestärkt, in der Moral gebessert, in der Theologie klüger geworden sind. Wir kommen gar nicht mehr auf den Gedanken, dass wir vielleicht Gott etwas schulden könnten.

Das Fernsehen hat den Menschen vom Mitarbeiter am Gottesdienst zum Konsumenten des Gottesdienstes gemacht, vom aktiven Teilnehmer zum passiven Zuschauer. Das ist vielleicht sein größter Fluch, den es über uns gebracht hat. Und er wird auch nicht dadurch gemildert, dass die

Besucher bei besonders lustigen Liedern mitklatschen und ab und zu einen Zettel ausfüllen dürfen. Wie oft habe ich gerade von Christen Sätze wie diese gehört: "Die Predigten von dem bringen mir nichts." "Ich lese lieber ein gutes Buch, da habe ich mehr von." "Für mich ist der Hauskreis wichtiger geworden, als der Gottesdienst."

Dem alten Gottesdienst fehlte etwas, wenn ich nicht da war, ihm fehlte mein Lob, meine Stimme, mein Gebet. Von diesem Verständnis sind wir heute meilenweit entfernt. Martin Luther war es wichtig, dass wir im Gottesdienst feiern, dass Gott uns dient. Kann es sein, dass wir diesen Satz heute gründlich missverstehen?

Fazit:

Unser traditioneller Gottesdienst ist ein Auslaufmodell. Er ist nicht mehr fernsehgerecht, also nicht unterhaltsam genug. Das war bisher auch nicht seine Absicht, aber er wird sich diesem Druck beugen. Er wird sich bis zur Unkenntlichkeit an die schöne neue Welt prostituieren. Wir werden bald eine Fülle schöner, bunter, religiöser Veranstaltungen und Angebote haben, mehr oder weniger gut, mehr oder weniger gut besucht. Aber **den** Gottesdienst wird es dann nicht mehr geben. Ja, es gibt noch Menschen, die das bedauern. Aber viele sind es wohl nicht mehr.

Ulrich Müller, Simmersbach
Prediger im Bezirk Lahntal

Kirche und Religion

in den Sendungen des Hessischen Rundfunks

Camino - Religionen auf dem Weg. Reportagen, Essays und Gespräche aus der Welt der Religionen hr2, sonntags, 11.03 - 11.30 Uhr. Wiederholung: hr chronos 15.35 - 16.00 Uhr

Das Feature in der Alternative. Reportagen aus dem In- und Ausland. Beispiele für gesellschaftliches Engagement. Erfahrungen und Meinungen zur Lebenshilfe. hr2, dienstags und freitags, 9.30 - 10.00 Uhr

Forum Leib und Seele. Hintergründe, Streitpunkte, Zeitgenossen und Meinungen zu wichtigen Themen aus Kirche Religion und Gesellschaft. hr2, mittwochs, 17.05 - 18.00 Uhr

Kirche und Welt. hr1, sonntags, 8.05 - 8.30 Uhr. (zeitgleich auch in hr chronos)

Jüdische Welt. Nachrichten, Berichte, Hintergründe zum jüdischen Kultur- und Geistesleben. hr2, jeden 1. Freitag im Monat, 15.00 - 15.30 Uhr. Wiederholung: hr chronos 17:05 - 17:30 Uhr

Kirchliche Morgenfeier. hr1, sonntags, 8.30 - 9.00 Uhr (zeitgleich auch in hr chronos) hr2, sonntags, 11.30 - 12.00 Uhr

Zuspruch am Morgen. hr1, werktags, 5.50 Uhr, hr chronos, werktags, 6.08 Uhr, hr2 / hr2plus, werktags, 6.50 Uhr

Moment mal. hr3, dienstags und donnerstags zwischen 9.00 und 12.00 Uhr, sonntags, 7.20 Uhr



Sendungen des ERF-Wetzlar

Viele Pfarrer und Pastoren können einen kleinen Teil ihrer Gemeinde noch eine Stunde pro Woche beeinflussen. - Der ERF möchte hier die Arbeit der Gemeinde sinnvoll ergänzen. Über Radio und Fernsehen kommt er zu den Menschen über die ihnen vertraute Umgebung.

Was hört man beim ERF?

Ein geistliches Wort zu Tagesbeginn, Musik vom Kirchenlied bis zu Pop (unterschiedliche Musikstile auf ERF 1 und 2), Ratgeber und Wunschlindersendung, Sendungen für Teenis und Jugendliche, politische Nachrichten, Nachrichten aus Kirche und Mission, Reportagen, Stellenmarkt, Bibelauslegungen, Gottesdienste, Tipps für Mitarbeiter usw.

Wie hört man den ERF?

- **ERF 1 - Satellit Astra**
10,906 GHz vertikal
(7,38 MHz):
24 Stunden täglich
- **ERF 2 - Satellit Astra**
10,906 GHz vertikal
(7,56 MHz):
24 Stunden täglich

- **Mittelwelle 1539 MHz**
Täglich 5 - 24 Uhr
- **Mittelwelle 1467 MHz**
Täglich 5.45 / 21.30 Uhr
- **Kurzwelle 7160 und 9795 KHz**
Täglich 10.30 / 15.30 Uhr
- **Regional im Kabel**
Rufen Sie uns an
- **Als Real-Audio im Internet**
www.erf.de

Wie sieht man die ERF-Fernsehsendungen "Hof mit Himmel"?



Kabel: NBC-Europa
Satellit Astra: B.TV
Außerdem auf vielen regionalen Sendern. Fernsehsendungen finden Sie auch im Internet unter: www.life-tv.net.

Lesen, was man hört und sieht
ANTENNE, die Programmzeitschrift, informiert jeden Monat über die Sendungen und das Neueste aus dem ERF. Im ersten Jahr als kostenloses Probeabo, danach 5,00 DM pro Jahr. - Einfach bestellen.

Evangeliums-Rundfunk
35573 Wetzlar
Tel. 06441/9570
Fax: 06441/947120

Christliches Radio - was bringt's?

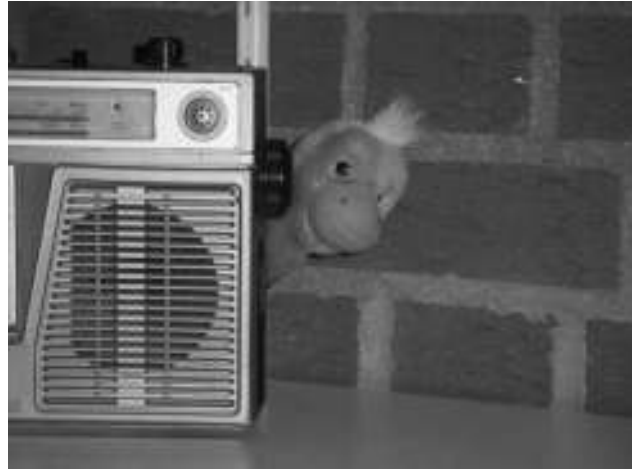
Christliche Radiosendungen sind sehr teuer. Lohnt sich das denn überhaupt? Im Folgenden einige Reaktionen auf Sendungen des ERF



Als ich euch vor Jahren noch hörte, war es nur der Spaß an der Kurzwelle und den Informationen jenseits des eisernen Vorhangs. Heute gehe ich regelmäßig zu einem Bibelkreis.



Da ich heute einen Tag frei habe, hatte ich die Möglichkeit, mir heute Früh Ihre Sendung „Früh-Stück“ anzuhören. Ich war sehr überrascht. Bis jetzt kenne ich nur die Sendungen am frühen Morgen, Nachmittag und Abend. Ich war erstaunt zu hören, wie positiv verschieden das



Programm ist. So stelle ich mir ein wirklich gutes Morgenprogramm vor. Schade, dass der ERF bei uns nur in dieser Zeit über ASTRA zu hören ist, sonst würde er wohl den ganzen Tag bei mir in der Arbeit laufen. Gott befohlen!



Ich möchte Sie dazu ermutigen, weiterhin die Sendungen auszustrahlen. Sie bringen damit Licht ins dunkle Leben vieler Menschen. An einigen Abenden ist es mir gelungen, meinen Vater zum Hören der Programme zu überreden. Nach jeder Sendung hatte er Tränen in den Augen.



Wir hören Ihr Programm nun schon seit 30 Jahren, aber es ist das erste Mal nach der kommunistischen Zeit, dass wir mit Ihnen Kontakt aufnehmen können, um Ihnen zu sagen, dass wir regelmäßige Hörer sind. Vielen Dank für Ihre Sendungen. Sie sind immer Nahrung für unsere Seele gewesen.



Ich bin Witwe. Bereits als ich 25 Jahre alt war, starb mein Ehemann. Mit zwei kleinen Kindern stand ich vor einem riesigen finanziellen Problem. Jemand gab mir ein Neues Testament, doch obwohl ich darin las, vergaß ich es bald wieder. Jetzt bin ich 40 Jahre alt und habe eure Radiosendungen gehört. Ich bin von Gottes Wort sehr ermutigt worden und ich beginne jetzt, auf Jesus Christus zu vertrauen.



Die Kasette von Jürgen Werth, "Leben, sich führen lassen" hat mir den entscheidenden Anstoß gegeben, die frei gewordene Presbyterstelle anzunehmen, für die ich angefragt wurde.



Sie schreiben in der neuen ANTENNE von Handzetteln. Gern würde ich welche nehmen, um auf Ihre Fernsehsendungen aufmerksam zu machen, innerhalb unserer Gemeinde und vor allen Dingen bei Außenstehenden. Diese Sendungen sind eine wunderbare Gelegenheit, um Menschen auf das einmalige Angebot Gottes aufmerksam zu machen. Das möchte ich nutzen.

Ein Langfinger wird ehrlich

Ein christliches Radioprogramm änderte alles



Eine der großen Aufgaben der Radiomission ist es, herauszufinden, welche Sprachen noch ins Programm genommen werden können - um möglichst viele Menschen zu erreichen.

So wurde vor einer Reihe von Jahren ein Programm in Xosa aufgenommen, einer in Teilen Südafrikas recht verbreiteten Sprache. Bereits nach der ersten Sendung war unter den Zuschriften ein Brief, in dem es hieß: "Durch das Hören Ihres Programms ist es zu einer großen Wende in meinem Leben gekommen. Ich weiß jetzt, dass ich nicht so weitermachen darf wie bisher. Ich möchte mein Leben neu ordnen. Ich danke Ihnen für dieses Programm, aber was soll ich nur machen? Das Radio, mit dem ich Ihre Sendungen höre, habe ich gestohlen!"

Lange kannte ich nur den ersten Teil der Geschichte. Dann kam ich bei einer meiner Reisen mit einem der Mitarbeiter von Trans World Radio ins Gespräch. Wir erinnerten uns dieses Echos auf die erste Sendung in Xosa - und ich sagte so beiläufig: "Es hätte mich doch interessiert, was aus dem Mann geworden ist."

Darauf einer der Mitarbeiter: "Wir haben ihm damals geschrieben und haben ihm gesagt, dass es natürlich nur eine Antwort gebe: Das gestohlene Radio muß zurückgegeben werden. Wir wußten aber nicht, ob der Mann diesen Rat befolgen würde. Doch viele Monate später hat er uns wieder geschrieben."

Und das war seine Geschichte: Er ging mit dem Radio in das Möbelhaus, wo er das Gerät hatte mitgehen lassen. Er sprach den Verkäufer an und stotterte etwas herum von einem Radio, das er gestohlen habe, aber das er nun zurückbringe. Der Verkäufer schaute ihn erstaunt an und sagte dann: "Ach, das möchte ich unserem Abteilungsleiter

sagen, bitte kommen Sie doch mit mir und erzählen Sie Ihre Geschichte noch einmal." So geschah es. Der Dieb mußte noch einmal vor dem Abteilungsleiter seine Story erzählen. Auch der war sehr überrascht und bat ihn, doch mit ihm zu kommen. Man wolle die Geschichte auch dem Chef erzählen.

Das war nun eine besondere Art von Spießbrutenlaufen. Der Dieb mußte ein drittes Mal bekennen, dass er gestohlen hatte und das Gerät zurückbringen wolle. Der Chef aber nahm sich etwas mehr Zeit und sagte: "Wie kommt es denn, dass Sie mir das gestohlene Radio zurückbringen?"

Der Radiohörer konnte sagen: "Es war ein Radioprogramm, durch das ich zum Glauben an Jesus Christus gefunden habe. Und nachdem das geschehen war, wusste ich genau, ich muss mich wieder trennen von dem, was ich gestohlen hatte."

Daraufhin wollte der Chef wissen, wo er denn arbeite und was er tue. Die Antwort fiel sehr traurig aus: "Ich habe keine Arbeit, obwohl ich mich seit langem um einen Platz bemühe." Darauf der Chef: "Können Sie sich vorstellen, dass Sie hier bei uns arbeiten? Ehrliche Leute kann ich brauchen. Wir könnten es doch einmal versuchen. Ich stelle Sie für ein Vierteljahr an - und wenn es Ihnen gefällt und wenn wir mit Ihnen zufrieden sind, dann bleiben Sie bei uns."

So geschah es. Der Mann gewann in seinem Betrieb eine Vertrauensstellung, obwohl die ganze Geschichte doch so misslich begonnen hatte.



Aus: Horst Marquardt:
 "... und die Herzen taten sich auf" -
 bewegende Glaubensgeschichten -
 R. Brockhausverlag (Wuppertal),
 176 Seiten, Paperback.

Der Tag an dem das Fernsehen kam

Fernsehgottesdienst einer Landeskirchlichen Gemeinschaft

Die Gemeinschaft Bad Hersfeld hat es einfach einmal gewagt. Wenn das ZDF doch jeden Sonntagvormittag einen Gottesdienst überträgt, warum nicht auch einmal den einer Landeskirchlichen Gemeinschaft? Damit hatte das Abenteuer "Fernsehgottesdienst" begonnen.



Etwa ein Jahr vor dem Termin des Fernsehgottesdienstes kam Frau Magin, die Rundfunkbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland. Ein Vorgespräch fand statt. Manches mußte geklärt werden: Eignet sich der Gottesdienstraum für die Übertragung, ist Platz für die 70 Meter hohe Antenne, wie viele Mitarbeiter aus der Gemeinschaft sind nötig und welches besondere Gepräge unserer Gemeinschaftsarbeit kann dargestellt werden?

Es stellte sich heraus: Der Gottesdienstraum eignet sich nicht für die Übertragung. Schließlich wollen die Menschen am Bildschirm zu Hause etwas sehen und nicht nur hören. Wir konnten keine Orgel bieten, auch keinen Altar, uns fehlten die bunten Glasfenster. Fazit: Für's Auge ist nichts da. Obwohl wir gerade erst unser Haus innen und außen auf's

Feinste renoviert hatten. Als innerkirchliche Bewegung fand sich bald eine Lösung. Warum feiern wir unseren Gottesdienst nicht in einer Kirche? Könnte damit nicht gerade auch symbolhaft unsere Innerkirchlichkeit dargestellt werden? Die

Evangelische Matthäuskirche war bereit, uns ihre Gottesdienstzeit und ihren Raum zur Verfügung zu stellen.

Nun konnte es losgehen. Tag und Ort waren geklärt. Frau Magin betonte, dass sie nicht jeden Gottesdienst gleich gestalten wolle, sondern Möglichkeiten suche, die Besonderheiten jeder Gemeinde darzustellen.

Mit einigen Mitarbeitern begannen wir, unsere Besonderheiten zu benennen. Dies war gar nicht so einfach, wo doch alles so normal für uns war. Bald stellte sich heraus: Die Predigt in unserem Gottesdienst ist länger als in anderen Gottesdiensten. Wir haben keine Liedbegleitung durch eine Orgel, sondern durch Gitarre, Klavier und Schlagzeug. So sollte es auch im zu sendenden Gottesdienst dargestellt werden. Uns

fiel auf, dass wir keine Ein-Mann-Show sonntags bieten, sondern viele am Gottesdienst beteiligen. Zum Beispiel beim Gebet: Gebetsgemeinschaft sollte im Fernsehgottesdienst vorkommen. Wer könnte den Gottesdienst moderieren? Last not least: Die vielen Kinder, die das Gesicht unseres Gottesdienstes prägen: wie und wo konnten sie vorkommen? Zu guter Letzt galt es noch ein Thema zu finden, das unsere Gemeinschaftsarbeit widerspiegelte: "Wie ein Zuhause ..." wurde zum Motto des Gottesdienstes erklärt.

Nun konnte es losgehen. Mitarbeiter wurden gesucht mit Ausstrahlung und deutlicher Aussprache. Ein Programm wurde



entworfen, Lieder ausgesucht und Texte geschrieben. "Ohne ordentliches Drehbuch geht gar nichts", erklärte uns Frau Magin. Alle Personen mußten wissen und festlegen, was sie wann und von welchem Platz sagen wollten - und vor allem, wieviel Zeit sie für Texte, Predigt, Lieder usw. benötigen würden.

Unsere Musikgruppe übte jede Woche, Moderator, Sprecher und Beter waren schon jetzt aufgeregt. Würde auch die Passage mit den Kindern funktionieren?

Die Zeit bis zu unserem Auftritt verging schnell. Das Drehbuch war fertiggestellt. Am Samstag vor dem eigentlichen Sende-termin war die Probe. Schon am Freitag kam das Fernseheteam aus Mainz mit 25 Leuten und ihrer Technik angereist. Drei Kameras mußten aufgebaut werden, die Kirche benötigte optimale Helligkeit, und die Tontechniker hatten alle Hände voll zu tun.

Da das Bildmaterial für einen Fernsehgottesdienst nicht ausreichte, wurden noch ein paar Clips gedreht: Nahaufnahmen einer Skulptur von Dorothea Steigerwald und der nahegelegene Bach gaben stilvolle Impressionen wieder, die am Sonntag während der Predigt eingeblendet werden konnten.

Letzte Besprechung um 15 Uhr, und dann erfolgte der Probendurchlauf. Alles konnte noch einmal getestet werden. Den Gitarristen mit der klassischen

Gitarre und seinen Soloeinlagen plagt plötzlich die Wärme der unzähligen Scheinwerfer: "Deswegen war sie ab dem zweiten Lied verstimmt. Das darf morgen natürlich nicht passieren." Bei einer Liveübertragung muss alles sitzen. Schließlich erwartet das ZDF zu dieser Jahreszeit über eine Million Zuschauer.

Alles läuft noch einmal bunt durcheinander: Kameramänner, Kabelträger, Tontechniker, Beschaller, Regisseur, Aufnahmeleiter und Produktionsleiter. Darunter mischen sich die Akteure und erste Neugierige aus unserer Gemeinde. Noch einmal wird Kritik geübt: Die Predigt sei mit ihren 12 Minuten zu lang, hier wird mit einer Unterbrechung geholfen. Auch das Eingangsglied muss Federn lassen. Eine Strophe wird gestrichen.

Pünktlich sind am Sonntag morgen alle da. Letzte Absprachen. Alle sind gespannt. Pünktlich um 9.30 Uhr gibt der Aufnahmeleiter das Zeichen: Wir sind auf Sendung. Die vierzig aktiv am TV-Gottesdienst beteiligten Gemeinschaftsmitglieder füllen ihren Part aus. Die Mühe hat sich gelohnt.

Gott hat Gelingen geschenkt, und wir sind unendlich glücklich, zufrieden und erleichtert. Nicht nur die Nachtwache, die Material und Übertragungswagen bewachen mußte, ist am Mittag erschöpft. Auch die Beteiligten sind



nach der Aufregung und den anstrengenden 10 Sitzungen der letzten Monate froh, dass alles gut verlaufen ist.

War's das? Nein. Im Gegenteil: Über 350 Zuschriften erreichen uns. Liedtexte und Gebete werden angefordert. Manch einer schüttet im Brief sein Herz aus. Andere wollen wissen, wo es in ihrer Umgebung eine solche Gemeinde gibt. Viele sind interessiert am Kauf einer Skulptur von Dorothea Steigerwald. Tatsächlich ist doch auch einem aufgefallen, dass kein Harmonium in unserem Gottesdienstraum zu sehen war. Er bietet uns seines für 500 DM an. Wir bedanken uns für die Aufmerksamkeit. Jeder Brief wird beantwortet. Noch einmal sind einige Helfer aus der Gemeinde nötig, um die Aufgaben zu bewältigen.

Alles in allem ein lohnender Aufwand. Gott hat viele Möglichkeiten, seinen Menschen sein Evangelium zu sagen. Auch durch das Fernsehen für Menschen, die keinen Gottesdienst mehr besuchen können oder lieber in der Anonymität bleiben wollen.

*Burkhard Heupel
Prediger der Landeskirchlichen
Gemeinschaft Bad Hersfeld*

Schlechte Sendungen - was tun?

Medienmacher haben ein Recht auf Meinung

Medienmacher von Presse, Funk und Fernsehen freuen sich nicht nur über negative Kritik. Ja gerade eine positive Reaktion, in der sich der Leser, Zuhörer oder Zuschauer über einen Beitrag oder eine Sendung freut und bedankt, hat in den Redaktionsstuben Seltenheitswert und verfehlt seine Wirkung nicht. Nur wenige Christen reagieren auf schlechte Sendungen. Lieber wendet man sich entsetzt ab oder freut sich für sich und hofft darauf, dass andere schreiben oder anrufen. Besser ist es, die Initiative zu ergreifen und auf positive und negative Beiträge in Rundfunk, Fernsehen und Presse mit Lob und Tadel zu reagieren.

Dabei geht es uns nicht um penetrante Interessenvertretung. Fernsehzuschauer, Zeitungsleser und Radiohörer sind Kunden. Ein Fernsehsender, Verlag oder eine Hörfunkanstalt wird aus rein wirtschaftlichem Interesse und im Interesse der Einschaltquoten und Marktanteile darauf bedacht sein, seine Kundschaft zu pflegen. Das bedeutet, dass man Wünsche und Kritik der Hörer, Leser und Zuschauer ernst nimmt und idealerweise bei der Programmplanung mit berücksichtigt. Wie schaffe ich es, dass mein Leserbrief in der Zeitungsredaktion auch wahrgenommen wird? Wie erreiche ich es, dass meine Programmbeschwerde im Negativfall bei den

Hörfunk- und Fernsehsendern zur Kenntnis genommen wird?

Wohin schreiben?

Kennzeichnen Sie Ihr Schreiben deutlich lesbar als Leserbrief bzw. Zuschauerreaktion. Jeden Tag gehen Ummengen an Post bei den Redaktionen ein. Schnell ist ein Brief erst auf dem falschen Schreibtisch und dann im Papierkorb gelandet. Nennen Sie konkret den Titel des Beitrages und das Veröffentlichungsdatum. Vermerken Sie auf jeden Fall die Rundfunk- oder Fernsehanstalt, die die entsprechende Sendung produziert hat. Der Name des Autors oder des Redakteurs, sofern der Beitrag namentlich gekennzeichnet ist, sollte ebenfalls nicht fehlen.

Wieviel?

In Puncto Länge halten Sie es am besten mit einer alten Weisheit: In der Kürze liegt die Würze. Langatmige Dauerschreiber werden ihre Beiträge tendenziell selten in der Leserbriefrubrik wiederfinden oder werden in den Redaktionen schwerlich wahrgenommen. Bei Leserbriefen für Zeitungen und Zeitschriften gilt: Je kürzer Sie sich fassen, um so höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass Ihr Beitrag für einen Abdruck überhaupt in Frage kommt. Beschränken Sie sich auf das

Zitieren markanter Sätze oder Ausdrücke.

Der Ton macht die Musik!

Beleidigungen und Beschimpfungen der Redakteure oder Redaktionen ist kein guter Stil und sollte grundsätzlich vermieden werden. Wer sich vor den Kopf gestoßen fühlt, wird sich nur mit Widerwillen mit Nörglern und "Steinewerfern" auseinandersetzen wollen. Eine Änderung der Programminhalte ist mit dieser Strategie sowieso nicht zu erreichen. Dagegen gilt: Einer sachlichen Auseinandersetzung wird kein ernstzunehmender Journalist aus dem Wege gehen.

Ein gutes Recht

Jeder Mensch lebt in seiner Arbeit von Lob und Tadel und reagiert auch darauf, wenn sie denn ernst gemeint sind. Und es ist unser gutes Recht, auf Veröffentlichungen und Sendungen zu reagieren. Denken Sie daran. Die Medien, ob Zeitung, Zeitschrift, Radio oder Fernsehen sind auch Dienstleistungsunternehmen, deren Kunde der Mediennutzer ist. Und deshalb müssen wir reagieren.

*Norbert Schäfer
auszugsweise aus "Pro"
Ausgabe 1/99*

Redaktionsanschriften

• **STERN** • Herausgeber: Werner Funk;
Am Baumwall 11, 20459 Hamburg,
Tel. (040)37 03-0, Fax 03-56 31

• **Norddeutscher Rundfunk** • (NDR), Intendant;
Rothenbaumchaussee 132, 20149 Hamburg,
Tel. (040) 41 560, Fax 447 602,

• **Der Spiegel** • Chefredakteur: Stefan Aust;
Brandstwiete 19, 20457 Hamburg,
Tel. (040)30 07-0 Fax 30 07-22 47

• **n-tv** • Geschäftsführer;
Taubenstr. 1, 10117 Berlin,
Tel. (030) 20 1900, Fax 20190505

• **FOCUS** • Chefredakteur: Helmut Markwort;
Arabellastraße 23, 81925 München,
Tel. (089) 92 50-0, Fax 92 50-2026,

• **Pro 7** • Programmdirektor;
Medienallee 7, 85767 Unterföhring,
Tel. (089)9571131, Fax 95 07 11 68,

• **ARD** • 80300 München, Programmdirektor;
Tel. (089) 59 00 33 44, Fax 59 00 40 70,

• **RTL** • Programmdirektor; 50570 Köln,
Tel. (0138) 1050, Fax (02 21) 4564294,

• **Bayerischer Rundfunk (BR)** •
Intendant; 80300 München,
Tel. (089) 38 065078, Fax: 38 06 77 40,

• **RTL 2** • Programmdirektor;
Bavariafilmplatz, 82031 Grünwald,
Tel. (01 38) 1212, Fax (089) 64 10246

• **Deutschlandfunk** • (DLF), Intendant;
Raderberggürtel 40, 50968 Köln,
Tel. (02 21) 3452 160, Fax 34 54 807,

• **Sat.1** • Programmdirektor;
Otto-Schott-Str. 13, 55127 Mainz,
Tel. (01 308)3838, Fax (07 21)97771 03,

• **Evangeliums-Rundfunk** • (ERF), Direktor;
Postf. 1444, 35573 Wetzlar,
Tel. (06441)9570, Fax 957120,

• **Vox** • Programmdirektor;
Richard-Byrd-Str. 6, 50829 Köln,
Tel. (01 38) 1090, Fax (02 21) 953 4375,

• **Hessischer Rundfunk** • (HR),
Intendant; 60222 Frankfurt am Main,
Tel. (069) 15531 19, Fax 15532 44,

• **Westdeutscher Rundfunk** • (WDR), Intendant,
Appellhofplatz 1, 50660 Köln,
Tel. (02 21) 220 61 31, Fax 220 44 07,

• **Kabel 1** •
Programmdirektor; Gutenbergstr. 1,
85774 Unterföhring,
Tel. (0138) 1011 , Fax (089) 74793650,

• **ZDF/3sat** •
Intendant; Postfach 4040, 55100 Mainz,
Tel. (061 31)702 1614, Fax 70 2 170,

Herbstkonferenz

des Evang. Gemeinschaftsverbandes Herborn am 21.10.2001



Wir freuen uns, dass an diesem Tag Wolfgang Baake aus Wetzlar, Geschäftsführer des christlichen Medienverbundes KEP, unter uns sein wird. Er spricht zu uns zu dem Thema:

Kurssturz der Werte

- Was Medien bewirken können -

Die Konferenz beginnt mit dem Gottesdienst um 9.30 Uhr in der Stadtkirche Herborn und wird um 14.00 Uhr in der Konferenzhalle in der Kaiserstraße fortgesetzt. Verschiedene Chöre wirken mit.

Parallel zur Nachmittagsveranstaltung findet im Andachtssaal des Seniorenheimes wieder die Kinderkonferenz statt, zu der wir herzlich einladen.

Medium Kassette

Erfahrungen mit dem Kassettendienst

Wenn wir von Medien reden, dann denken wir gleich an Zeitungen, Rundfunk, Fernsehen und Internet. Aber von einem Medium wird wenig geredet, obwohl es gerade in Kirchen und Gemeinde eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt: von der Kassette mit dem Gottesdienst des vergangenen Sonntags. Herta Stahl befragte Rosel Schneider, die seit vielen Jahren beim Kassettendienst ihrer Gemeinde mitarbeitet, nach ihren Erfahrungen.



H. Stahl: Wir haben jetzt seit ca. 4-5 Jahren die Kassettenarbeit für Gottesdienste hier in unserer Kirchengemeinde Emmerichenhain. Wie ist es damals eigentlich dazu gekommen?

R. Schneider: Es hat mich längere Zeit beschäftigt, dass viele

ältere und kranke Menschen aus mancherlei Gründen nicht mehr an Gottesdiensten oder Bibelstunden teilnehmen konnten. Der Lebensabschnitt Alter oder auch Krankheit war und ist oft sehr schwer zu bewältigen und soll nun ohne die Ermutigung von Predigt und Gemeinschaft durchgestan-

den werden. Wenn man das bisher anders gewohnt war, fiel es besonders schwer.

H. Stahl: Dadurch bist du also auf den Gedanken gekommen, diesen Kassettendienst anzuregen. Wie hattest du dir die Durchführung vorgestellt?

R. Schneider: Zunächst mußte der Kirchenvorstand für diese Arbeit gewonnen werden, damit ein Aufnahme- und Kopiergerät angeschafft werden konnte. Das stellte einen nicht unerheblichen Kostenfaktor dar.

Dann galt es, Mitarbeiter zu gewinnen, die in den 6 Ortschaften unserer Kirchengemeinde die Kassetten verteilen. Dazu stand die Befürchtung im Raum, dass der Gottesdienstbesuch dadurch zurückgehen würde.

Anzeige



Wir sind ein konfessionelles Alten- und Pflegeheim mit 114 Plätzen. In der Trägerschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbandes Herborn e.V. sind wir seit mehr als 75 Jahren in der Altenhilfe engagiert.

Wir brauchen dringend **Verstärkung!**

Sie können sich eine Tätigkeit in der Pflege und Betreuung alter Menschen vorstellen. Sie sind flexibel, kontaktfreudig, zuverlässig und an einer **Teilzeitstelle im Tag -oder Nachtdienst auf 630,00 DM Basis** interessiert, dann freuen wir uns auf Ihren Anruf.

„Haus des Lebens“- Seniorenzentrum Herborn gGmbH
Kaiserstrasse 28, 35745 Herborn, Tel. 02772 / 92840
Ansprechpartnerin: Frau Seibert-Hoyer (Pflegedienstleitung)

Trotz mancher Hürden, die zu nehmen waren, erklärten sich überwiegend Kirchenvorsteher dazu bereit, die Verteilung in den Ortschaften zu übernehmen.

H. Stahl: *Woher wußtet ihr, wer eine Kassette haben und auf diese Weise am Gottesdienst und am Geschehen in der Gemeinde teilnehmen wollte?*

R. Schneider: Wir haben durch den Gemeindebrief, der ja überall verteilt wird, angefragt, wer interessiert ist und um entsprechende Rückmeldungen gebeten. Soweit ich mich entsinne, gab es nicht eine einzige Reaktion.

Folgender Weg erwies sich dann als sinnvoller: Durch Kirchenvorsteher und andere Helfer wurden ältere und kranke Menschen angesprochen und auf die Möglichkeit des Kassettendienstes hingewiesen. Dabei ergab sich erstaunlicherweise ein Bedarf von über 60 Kassetten wöchentlich. Diese Resonanz hatten wir nicht erwartet und deshalb ein Kopiergerät mit nur einem Kopierplatz angeschafft. Nun war ein Arbeitsaufwand von ca. 4-5 Stunden notwendig, um die Kassetten zu kopieren. Nach ca. 2 Jahren wurde dann ein größeres Gerät mit 3 Kopierplätzen angeschafft.

H. Stahl: *Entstanden durch diese Anschaffungen von Kassetten und Geräten nicht erhebliche Kosten für die Kirchengemeinde?*

R. Schneider: Die Verteilung wird folgendermaßen gehand-

habt: Die aktuellen Gottesdienst-Kassetten werden kostenlos in die Häuser gebracht, und die vom vorhergehenden Sonntag wieder mitgenommen. In diesen Kassetten finden wir oft Geldspenden. Mit diesen Spenden war es uns erfreulicherweise bisher möglich, sämtliche Anschaffungs- und Reparaturkosten zu begleichen.

H. Stahl: *Auch daran kann man ja sehen, dass diese Arbeit gut angenommen wird und sich wohl auch bewährt hat.*

R. Schneider: Das ist so! Dieser Kassettendienst ist aus der Gemeinde nicht mehr wegzudenken.

H. Stahl: *Vielen Dank.*

Hinter diesem Kassettendienst stehen viele Beter. Das zu wissen, gibt den Mitarbeitern Mut. Die Arbeit hat sich mit der Zeit zu einem regelrechten Besuchsdienst entwickelt. Viele Kontakte wurden geknüpft zu den Hörern und häufig auch zu deren Ange-

hörigen. Es wird oft nicht nur auf die Kassetten gewartet, sondern auch auf die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch, das hier und da seelsorgerlichen Charakter hat.

Ab und zu ergibt sich der Wunsch zu einem Gebet, das Hörer und Besucher stärkt und bereichert. Durch das Hören der Kassetten wird die Verbindung zur Gemeinde weitgehend erhalten. Dabei spielen auch die wöchentlichen Bekanntmachungen eine wesentliche Rolle.

Als Besucher spürt man, durch das Hören auf Gottes Wort, auf Predigten und Lieder werden Menschen geprägt und im Leben und Glauben ermutigt. Wir sind dankbar, dass diese Arbeit durch die vielen Mitarbeiter getan werden kann. Es gilt, die Augen offen zu halten, wo noch neue Hörer und Mitarbeiter gewonnen werden können.

Herta Stahl



Mehr Evangelium in den Medien



“Verbotene Geschichten - Codename Jesus” ist der Titel einer Kinderfilm-Reihe, die von Ostern bis Mitte Mai diesen Jahres morgens im ZDF lief. Die 13teilige Zeichentrick-Serie spielt im Jahr 64 nach Christus, als Kaiser Nero in Rom herrschte. Wie andere römische Kaiser hielt sich auch Nero für einen Gott. Weil die Christen diesen Anspruch nicht akzeptierten und nur Jesus als Herrn anbeteten, traf sie Neros Zorn. Eines Tages brach in Rom ein Feuer aus, bei dem viele Menschen ums Leben kamen. Nero beschuldigte die Christen, dafür verantwortlich gewesen zu sein. Er befahl seinen Soldaten, alle Christen in der Stadt zu verfolgen.

Deshalb kamen die Christen in aller Heimlichkeit zusammen. Sie vereinbarten eine Reihe von verschlüsselten Erkennungszeichen, also Codes. Trotz Gefahr und der Verfolgung durch die Obrigkeit war ihnen daran gelegen, die Geschichten von Jesus am Leben zu erhalten und weiterzugeben. Jesus-Geschichten können sich sehen lassen

Dahinter stecken Theologen und christliche Filmemacher aus Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Produzent ist die “Shepherd Films AG” mit Sitz im irischen Dublin. Zu den Direktoren zählen Mitglieder der Heilsarmee, der Methodisten, der Römisch-Katholischen Kirche und der Reformierten Kirche. Ihr Ziel: Ein gut gemachter Zeichentrickfilm, der so hohe Qualitätsansprüche hat, dass er im Fernsehen laufen kann. Dieses Ziel haben die Initiatoren erreicht.

Die Hauptpersonen der Geschichte sind vier Kinder, ein Teenager und zwei Erwachsene. Drei der Kinder, Markus, Justin und Anna, haben ihre Eltern bei dem Brand

verloren. Ben, der Bäcker, und seine Frau Helena haben sie bei sich aufgenommen. Mehr verraten wir nicht. Als Einzelvideos oder im Paket können die Filme über den Bibellesebund bezogen werden (Bibellesebund, 51703 Marienheide, Postfach 1129).

Christliche Medienarbeit kann sich im wahrsten Sinne des Wortes sehen lassen. Es bleibt die Herausforderung angesichts der Informationsflut im Medienzeitalter. Neben der Kritik an bestehenden Fernseh-Programmen und Internet-Angeboten steht der Anspruch, biblische Themen und christliche Inhalte gut zu präsentieren. Die modernen Medien und die offene Gesellschaft geben uns Christen viele Chancen. Fernseh-Gottesdienste, RTL-Bibelclips und selbst das umstrittene Wort zum Sonntag erreichen Millionen Zuschauer. Christliches ist in weiten Feldern der Gesellschaft so rar geworden, dass es für viele Leute wieder richtig interessant ist, Geschichten von Jesus zu entdecken.

Wir dürfen gespannt sein, wie das

jetzt aktuelle Gemeinschaftsprojekt “Bibel-TV” einschlägt. Die Vorbereitungen laufen. Bibelfilme und andere Beiträge sollen in diesem Spartenkanal den Zuschauern Einblicke in den Glauben ermöglichen. Die im Spielfilm-Format servierten Bibelgeschichten von Abraham über David bis Paulus sind zu einem Welterfolg geworden. Mit einem Budget von 135 Millionen Dollar für das Gesamtprojekt wurden 21 Episoden der Bibel verfilmt. Moses, Josef, Salomo und andere Gestalten der Bibel wurden dem breiten TV-Publikum als Leute mit Fehlern und



Schwächen nahe gebracht. Und zugleich wurden sie als Menschen gezeigt, die im Hören auf Gottes Wort und in der Verantwortung vor dem lebendigen Gott ihr Leben gestalteten.

Nach 16 Teilen Altes Testament wurden im Jahr 1999 einzelne Geschichten aus dem Neuen Testament verfilmt. "Die Bibel - Jesus" ist eine gemeinsame Produktion von Lux Vide, der Kirch-Gruppe und Quinta in Zusammenarbeit mit mehreren TV-Partnern. Gedreht wurde mit renomierten Schauspielern und der Leitung von Erfolgsregisseur Roger Young. Übrigens: Der Christliche Medienverbund KEP verlieh der Kirch-Gruppe und der ARD für die Produktion und Ausstrahlung der Reihe "Die Bibel - Altes Testament" den Medienpreis "Goldener Kompaß".

Medien gehen uns alle an

Der Christliche Medienverbund KEP e. V. mit Sitz in Wetzlar setzt sich für gute Fernsehprogramme und wahrheitsgemäße Berichterstattung ein. KEP unterstützt werteprägende Sendungen und vorbildliche Beiträge mit christlichen Inhalten. Die Aufmerksamkeit gilt der Medienerziehung von Kindern und Jugendlichen.

KEP wendet sich gegen brutale Gewalt und zügellosen Sex in den Medien. Mit offiziellen Beschwerden nimmt der Christliche Medienverbund engagiert Stellung gegen die Verunglimpfung

des christlichen Glaubens in der Öffentlichkeit. Mit dem KEP-Medienpreis "Goldener Kompaß" werden vorbildliche Medienbeiträge ausgezeichnet.

Vor mehr als 25 Jahren wurde KEP als "Konferenz Evangelikaler Publizisten" gegründet. Der Christliche Medienverbund unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit in Kirchen und Gemeinden, fördert Nachwuchs-Journalisten und baut Kontakte zu Medienmachern und Politikern auf.

KEP-Geschäftsführer Wolfgang Baake: "Medien gehen uns alle an. Wir nutzen oft selbstverständlich Rundfunk, Fernsehen und inzwischen auch das Internet. Wir lesen Zeitungen und Werbeblätter. Für viele ist diese Fülle zu einer Flut geworden, der sie sich ausgeliefert sehen. Der Christliche Medienverbund KEP will helfen, dass Menschen Orientierung finden. Noch mehr: Wir brauchen engagierte Christen in den Medien. Wir müssen christliche Werte einbringen und gotteslästerliche Sendungen kritisieren. Unser Programm heißt: Mehr Evangelium in den Medien. Das ist eine große Aufgabe, das ist ein weiter Weg. Gemeinsam kommen wir voran."

Im Internet unter **www.kep.de** werden wöchentlich aktuell Programmtips sehenswerter Fernsehsendungen mit christlichen Inhalten gegeben.

Hier sind Christen gefragt, Nachbarn und Freunde zu informieren

und auf solche Sendungen anzusprechen. Es ist hilfreich, Medienmacher und Fernsehsender zu loben, wenn gute Beiträge gelaufen sind. Zuschauer-Zuschriften werden aufmerksam registriert. Für die Verbreitung der guten Nachricht haben wir technische Möglichkeiten wie nie zuvor. "Mehr Evangelium in den Medien" bleibt deshalb ein Auftrag für uns alle.

Mit der Christlichen Medienzeitschrift pro gibt es vierteljährlich kostenlos wertvolle Informationen zum Mediengeschehen, Programmhinweise und Tips. Referenten kommen gern in die Gemeinden und Gemeinschaften:

Christlicher Medienverbund
KEP e.V.
Steinbühlstraße 3
35578 Wetzlar
Telefon: 06441 / 915 151
Fax: 06441 / 915 157
eMail: kep@kep.de

Programmhinweis:
"Verbotene Geschichten - Codename Jesus" wiederholt der Kinder-Kanal vom 30. September bis 23. Dezember 2001 immer am Sonntag jeweils um 11.00 Uhr.



Egmond Prill, Referent für
Öffentlichkeitsarbeit im
Christlichen Medienverbund
KEP e.V.

Veranstaltungen und Gebetsanliegen

August 2001

- 19.08.01 Volksmissionsfest Herzhausen
20.08.-30.08.01 Freizeit in Bookholzberg / Oldenburg
mit Prediger H.-E. Albring
25.08.01 Vater-Sohn-Erlebnistag an den Wilhelmsteinen
26.08.01 Einführungsgottesdienst für A. Trauernicht, Stein

September 2001

- 01.09.01 Kind-Eltern-Mitmach-Konzert in Nister-Möhrendorf mit U.Lal
03.09.-08.09.01 Bibelwoche Merkenbach
09.09.01 CVJM-Kreissportfest
11.09.-13.09.01 Bibeltage Hirzenhain
15.09.01 Seminar "Selbstverteidigung für Frauen", Haiger-Allendorf
16.09.01 CVJM-Festival Konferenzhalle Herborn
16.09.-30.09.01 Deutsche Zeltmission in Roth/WW mit L.Velten + M.Möbus
23.09.01 Einweihung Vereinshaus Herborn
24.09.-04.10.01 Bibel- + Erholungsfreizeit in Loßburg / Schwarzwald
Mit Prediger K.-D. Grumbach

Oktober 2001

- 01.10.-09.10.01 Freizeit unter Gottes Wort in Oberwiesental / Erzgebirge
Mit Prediger G. Woldrich
07.10.01 Jahresfest Katzenfurt
13.10.01 Bezirks-Frauenfrühstück Stein / WW mit Sr. Ellen Eckstein
17.-20.10.01 Familienforum Westerburg

- 20.10.01 CVJM-Seniorentreffen
21.10.01 CVJM-Gottesdienste
21.10.01 Herbstkonferenz Konferenzhalle Herborn mit W. Baake KEP
22.-27.10.01 Bibelabende in Tringenstein mit Herbert Klump
24.-27.10.01 Bibeltage in Stein mit Pred. U. Müller
24.-28.10.01 Kinderwoche in Herborn
29.10.-02.11.01 Bibelwoche Donsbach
31.10.-04.11.01 Kinderbibelwoche Haigerseelbach

November 2001

- 04.11.01 CVJM+ESB-Kreisfest Konferenzhalle Herborn
04.11.01 Dichterlesung und Lieder von L. v. Seltmann, Niederroßbach
05.-10.11.01 Verbandsbibelwoche in Eibach
11.11.01 Dillenburg Konferenz
11.11.01 Bezirksgemeinschaftstag Niedereisenhausen
11.11.01 Bezirks-Herbstkonf. Niederroßbach/WW mit Dr. St. Holthaus
11.11.01 CVJM-Dankstelle Dillenburg
18.11.01 Bezirkskonferenz Eisenroth
20.11.-25.11.01 Bibelwoche Amdorf
21.11.01 Bußtagskonferenz Oberdielen
24.11.01 Mitgliederversammlung Konferenzhalle Herborn

Dezember 2001

- 02.12.01 "Nacht der Lieder" mit Clemens Bittlinger Konf.-Halle Herborn
03.-09.12.01 Adventsbibelwoche mit Pfr. Hoppe in Großseifen

Ich gehe in den Ruhestand



Früher als gedacht, ist der Herbst gekommen, mein Herbst. Er beginnt mit den Herbstferien am 1. Oktober. Während diese aber nach vierzehn Tagen zu Ende sind, gehen meine Herbstferien bis zum Winter meines Lebens. Wie lange mein Herbst dauern wird, weiß ich nicht. Ich blicke aber zurück auf eine schöne Sommerzeit.

Diese Zeit begann am 1. Okt. 1973 im Herborner Verband,. 12 Jahre durfte ich als Prediger im Bezirk Aartal dienen, 13 Jahre im Bezirk Herborn und 16 Jahre als Seelsorger in unserem Altenheim in der Kaiserstraße. Allen, die mich in diesen 28 Jahren begleitet und meinen Dienst ermöglicht und mitgetragen haben, danke ich von ganzem Herzen.

Nun gehe ich am 1.10.2001 in den vorzeitigen Ruhestand. Der Herr segne Euch für alle Ermutigung, die Ihr mir gegeben, für alle Fürbitte, die Ihr getan und für alle Freundschaft, die Ihr mir erwiesen habt. Auch meine Frau Helga und meine Tochter Almut danken auf diesem Wege herzlich für alles Teilnehmen an ihrem Ergehen. Mein vorläufig letzter Gruß an Euch steht in 1. Kor. 15,58: *Meine lieben Brüder (und Schwestern), seid fest, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wißt, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.*

In diesem Herrn verbunden bin ich Euer Harald Romahn

(Anmerkung d. Redaktion: Prediger Harald Romahn wird im Rahmen der Herbstkonferenz am 21.10.2001 in der Konferenzhalle offiziell verabschiedet.)

Evangelischer Gemeinschaftsverband Herborn e. V.

Geschäftsstelle: Haus des Lebens, Kaiserstr. 28, 35745 Herborn, Tel. 02772 / 9284-0; Fax: 02772 / 9284-119
Homepage: <http://www.egv-herborn.de>

Verbandspfarrer: Eberhard Hoppe, Schwalbenstr. 9, 35713 Eibelshausen,
Tel. 02774 / 91033; Fax: 02774 / 91034; eMail: eb.hoppe@t-online.de

Redaktion: Predigerkreis des Gemeinschaftsverbandes - Druck: Dönges-Druck, Dillenburg
Spenden-Konto-Nr.: 19500, Volksbank Herborn-Eschenburg (BLZ 516 915 00)